

7.4. Argumentationshilfe bei kritischen Fragen zum WGT Palästina 2024

Die Argumentationshilfen basieren auf Fragen aus der Praxis, die Teilnehmer*innen auf Werkstatt-Tagen im November 2023 gesammelt haben. Das gemeinsame Finden von Antworten wird hier anderen WGT-Interessierten weitergegeben für eigene Begegnungen mit Fragenden.

Frage: Wir machen statt des Weltgebetstags ein Friedensgebet. Spricht etwas dagegen?

Antwort: Der Weltgebetstag ist von seinem Ursprung her ein Friedensgebet. Gemeinsam beten und handeln die Gottesdienstbesucher*innen dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So wurde der Weltgebetstag in den letzten rund 100 Jahren zur größten Basisbewegung christlicher Frauen.

Frage: Wir haben die Idee, die Landinformation zum Hauptteil des Gottesdienstes zu machen und Lieder und Gebete dazu zu nehmen. Spricht etwas dagegen?

Antwort: Es spricht nichts dagegen, dass Sie Ihren Gottesdienst in Absprache mit Ihrem WGT-Team so durchführen, wie Sie es entscheiden. Wichtig dabei ist, die Worte der Liturgie nicht sinnentstellend wiederzugeben. Nach den Leitlinien der Internationalen WGT-Bewegung gilt die Treue zum Text, die aber nicht beinhaltet, den Text wörtlich nutzen zu müssen.

Frage: Was will der Weltgebetstag bewirken?

Antwort: Der Weltgebetstag zeigt das Leben von Frauen und Mädchen in jeweils einem Land auf. Wir beten in dem Gottesdienst und danken für das, was gut läuft und bitten um Besserung, für das, was nicht gut läuft. Was das ist, entscheiden die Frauen, die den Weltgebetstag im jeweiligen Land entwerfen. Der Weltgebetstag-Gottesdienst hat nicht die Aufgabe, den Konflikt im Nahen Osten zu lösen. Aber die Hoffnung auf Frieden ist zentrales Gebetsanliegen.

Frage: Inwieweit müssen wir uns beim Weltgebetstag auch mit anderen Religionen befassen?

Antwort: Der Weltgebetstag ist zuerst ein Dialog von Christinnen eines bestimmten Landes zu allen Menschen weltweit, die sich als Christ*innen verstehen. Wir sprechen hier beim WGT von einem INNERCHRISTLICHEN Dialog. Darüber hinaus sind alle Menschen guten Willens eingeladen, diesen Friedensgottesdienst zu begehen, auch Männer. Die Sicht der Palästinenserinnen ist berechtigt. Es ist IHRE Sicht. Die drei Lebensbilder im Gottesdienst sind das Eigentum der Erzählerinnen.

Frage: Wie geht es mit der Weltgebetstagsliturgie weiter? Das Deutsche WGT-Komitee hat sie ja zurückgezogen.

Antwort: Das Deutsche WGT-Komitee hat sich entschieden, die Liturgie, die das Palästinensische Komitee entwickelt hat, zu überarbeiten. Stand Dezember 2023 ist klar, die überarbeitete Fassung kommt Anfang Januar heraus und kann dann bestellt werden bzw. wird ausgetauscht werden. Alle Besteller bekommen einen Brief und können die Materialien Liturgie, Postkarte, Plakate, Sammeltüten kostenfrei umtauschen. Ein Zurücksenden der Materialien ist nicht gewünscht. Sie werden gebeten, die alten Unterlagen zu entsorgen. Soweit bekannt ist, wird in den anderen Ländern die ursprüngliche Liturgie begangen.

Frage: Wie antworte ich, wenn mein Gegenüber Ausdrücke verwendet, von denen es annimmt, dass wir das Gleiche darunter verstehen? Oder wenn die Person, mit der ich spreche, in Beispielen redet, die Spielraum für Interpretation lassen.

Antwort: In Diskussionen ist hilfreich, genau nachzufragen: Was ist gemeint, worüber sprechen wir gerade? Versuchen Sie selbst genau zu formulieren, ohne Bilder oder Metaphern zu benutzen und bitten Sie auch Ihr Gegenüber darum. Fragen Sie bei der Gesprächspartner*in nach, was ihre Hauptaussage ist.

Frage: Kann es sein, dass zwei Menschen unter dem gleichen Begriff Verschiedenes verstehen? Und wie gehe ich damit um?

Antwort: Es ist nötig, miteinander zu reden. Dabei können zwei Personen unter dem gleichen Begriff Verschiedenes assoziieren. Vielleicht, weil sie Situationen aus zwei verschiedenen Perspektiven erlebt haben. Hilfreich dabei ist, wertschätzend, nicht urteilend zu reden und die andere Person ausreden zu lassen.

Beim Reden über schwere Themen ist es gut, zwei Sichtweisen nebeneinander stehen lassen zu können, auch wenn eine Sichtweise der eigenen Überzeugung widerspricht. Das Fremdwort für diese Fähigkeit heißt Ambiguitätstoleranz.

Frage: Ich habe das Gefühl, ich müsste mich auf eine Seite stellen, für eine Seite Partei ergreifen. Welche ist denn die richtige Seite? Muss ich mich auf eine Seite stellen?

Antwort: In vielen Zusammenhängen bedeutet, sich zu positionieren, sich auf eine Seite zu stellen. Beim Palästina-Israel-Konflikt weisen, die Menschen, die sich mit dem Thema lange befasst haben, darauf hin, dass die Bewohner*innen des Nahen Ostens sehr viele verschiedene Perspektiven erleben. Sie schlussfolgern, dass es in erster Linie um die Positionierung für die Menschlichkeit geht. Dabei ist zu entdecken und zu bedenken, dass unabhängig von Ethnie, Religion oder Landbesitz Frauen, Männer und Kinder in diesem Konflikt leiden - die meisten von ihnen, wenn nicht sogar alle.

Frage: Die Situation im Gazastreifen und im Nahen Osten ist so bedrückend. Welche Zukunftsperspektive gibt es denn?

Antwort: Die Menschen, die sich seit Jahren mit dem Konflikt befassen, sind sehr ernüchert. Eine Möglichkeit, den Mut nicht zu verlieren, sich weiter für den Frieden einzusetzen, ist der Blick auf Menschen in Nichtregierungsorganisationen und auf Friedensaktivist*innen. Gerade Frauen bewirken dort vieles und geben nicht auf, obwohl auch sie - manchmal dramatische - Rückschläge erleben. Eine Kurzfassung dieser bemerkenswerten Arbeit könnte heißen: Der Frieden fängt bei mir an.

Frage: Was antworten Sie, wenn ich Sie frage ...

Antwort: Es ist manchmal so, dass es keine Antwort gibt, die jedem Menschen gleich gerecht wird. Es gibt manchmal nicht auf alle Fragen eine Antwort.